

## Redaktioneller Teil

### Deutsche Bücher in fremdem Gewande.

#### IV. Frankreich, Italien, Spanien und Portugal.

Von Dr. August von Löwis of Menar.

(I. f. Bbl. Nr. 137, II.—III. f. Bbl. Nr. 165.)

Für die Geschichte des deutsch-französischen Übersetzungswezens fehlt bedauerlicherweise noch immer eine Gesamtdarstellung, sodaß man gezwungen ist, aus den bekannten Literaturgeschichten und Bibliographien bruchstückweise Material zusammenzutragen, will man einen Überblick über dieses interessante Gebiet gewinnen.

Mit vollem Afford setzt in der Zeit der Renaissance die französische Übersetzertätigkeit ein und wird zur beliebtesten, wohl auch lohnendsten literarischen Arbeit. Natürlich stehen die Autoren des Altertums an der Spitze, von denen (nach Heinrich Morfs Angabe) bis 1550 alle wichtigen übertragen waren. »Nur Deine Kunst«, sagt der alte Hofdichter Jean Marot zu seinem Sohn Clément:

»Tu en pourras traduire les volumes . . .  
Des vieux Latins, dont tant est mention.«

Bald aber treten unter höflichem Einfluß auch Übersetzungen aus dem Italienischen und Spanischen hinzu und Deutschland gewinnt mit dem *Carrenschiff*, dem *Eulenspiegel* und *Schriften Luthers* einen entschiedenen Einfluß auf die empfangliche französische Literatur, obwohl oder vielleicht weil der Lutherübersetzer *Berquin* als Ketzer verbrannt wird.

Humanismus und Reformation in Frankreich sind durch die Namen *Rabelais* und *Calvin* gekennzeichnet, von denen der erste ohne seine italienischen Vorgänger, der zweite ohne Luthers bahnbrechende Taten und Schriften kaum vorstellbar ist. Übersetzungen aus dem Deutschen von Bedeutung findet man jedoch erst wieder um 1750, in der Zeit, wo der langwährende italienisch-spanische Einfluß gebrochen ist und deutliche Geringschätzung seitens der »Aufklärung« erfährt. Englische bürgerliche Romane werden modern, aber auch *Gottscheds »Deutsche Sprachkunst«* wird übersetzt, man lernt Deutsch in Paris und liest die Beiträge *Gottscheds*, *Gellerts* und *Kästners* in Pariser Zeitschriften. Mit *Lessings* Schauspielen, *Wielands* leichtbeschwingten Versen und *Goethes »Werther«* wird sodann der Höhepunkt der Begeisterung für die Literatur des östlichen Nachbarn erreicht, gefördert durch *Rousseaus* und *Diderots* Eintreten. Doch auch diese Welle verehbt, und um das Jahr 1800 beklagt *Wilhelm von Humboldt* in Paris, daß die deutsche Literatur in Europa noch lange nicht so bekannt sei wie die englische, französische und italienische. Er schreibt eine orientierende Abhandlung für *Frau von Staël*, die wohl dadurch zu ihrem Buch »*De l'Allemagne*« angeregt wurde, das bekanntlich als unfranzösisch von der Zensur verboten nur in London im Jahre 1813 erscheinen konnte. Erst hier findet man wirkliche Kenntnis von der deutschen Literatur, Würdigungen *Klopstocks*, *Herders*, *Klingers*, *Goethes*, *Schillers* und *Bürgers*, und wenn auch einzelnes unrichtig, flüchtig und aus dem Oppositionsgelüst gegen das kaiserliche Frankreich heraus geschildert erscheint, so ist hier doch zum erstenmal von französischer Seite der Versuch gemacht, die deutsche Literatur nicht nur Frankreich allein, sondern »allen denkenden Menschen Europas« nahezuzubringen. Jedenfalls ist es dem Appell der *Frau von Staël* zuzuschreiben, daß nunmehr *Schiller*, *Jean Paul*, *Bürger*, *Herder*,

und vor allem *Goethe* übersetzt und Stücke von *Berner* und *Björke* in Paris gespielt werden, und daß *E. T. A. Hoffmanns »Contes fantastiques«* begeisterte Aufnahme finden, so daß *Heines* und *Börnes* Spott über die Zustände daheim eifriger Verteidigung von französischer Seite begegnen.

Der Krieg 70/71 ist natürlich nicht ohne Einfluß auch auf die literarischen Beziehungen der beiden Völker geblieben und hat das Interesse an deutscher Literatur, Wissenschaft und Kunst im allgemeinen unter den Nullpunkt sinken lassen. Doch der auch als *Lyriker* bekannte *Michelet*, der einst zu *Uhlant*, dem »*minnesaenger souabe*«, wallfahrtete, verehrt *Grimm*, *Beethoven* und *Pestalozzi* nach wie vor als seine Erzieher, *E. Scherer* weiß in seiner 1872 erschienenen Studie *Goethe* durchaus gerecht zu werden und *Taine*, der von *Hegel* ausging, findet bei den Deutschen »*Gedanken*, die ein ganzes Jahrhundert bestreiten«. Auch muß an dieser Stelle an *Gobineau* erinnert werden, der in Deutschland die große Gemeinde fand, die ihm in Frankreich versagt blieb.

Vielleicht war es die Bühne, die zuerst durch *Hauptmanns* Aufführungen in *Antoiness »Théâtre-libre«* die Teilnahme an deutschem dichterischen Schaffen wieder in etwas stärkerem Maße wachrief, denn *Antoiness* Beispiel folgten auch andere. Allein die Zahl der Übersetzungen aus dem Deutschen um die Jahrhundertwende und bis zum Weltkrieg bleibt recht gering und beschränkt sich in der Hauptsache auf Neuübertragungen älterer Werke und eine Anzahl besonders gern gelesener aktueller Bücher. Erst in neuester Zeit beginnt eine verständnisvollere, bewußt-nachspürende Betrachtung der deutschen Literatur sich leise anzukündigen und man stößt öfter auf Äußerungen des Bedauerns, daß man in Frankreich noch so wenig von der deutschen Produktion der letzten Jahrzehnte kenne. Da setzt, wie man hoffen darf, zur rechten Zeit unsere Bibliographie ein, um in ihrer Übersicht für das Jahr 1927 zu zeigen, wofür die französischen Leserkreise sich interessieren und welche empfindliche Lücken es noch auszufüllen gilt, will man von Jahr zu Jahr dem deutschen Schaffen auch nur in seinen bedeutsamsten Veröffentlichungen halbwegs folgen.

Weil die auf den Eingängen der Pflichteremplare beruhende »*Bibliographie de la France*« für 1927 auch eine Anzahl Werke aufführt, die in den beiden vorhergehenden Jahren erschienen sind, also offenbar Veräumnisse nachholt und solche auch für das Jahr 1927 vermuten läßt, darf man hoffen, daß die Übersetzungstätigkeit in Frankreich im vergangenen Jahr doch größer war, als sie nach unserem Verzeichnis erscheint. Mager ist dieses namentlich auf dem Gebiet der Schönen Literatur ausgefallen, die ja sonst in anderen Ländern besonders bevorzugt wird. Und wenn man sich auch freut, daß der »*Werther*« und die »*Hymnen an die Nacht*« neue Übersetzer gefunden haben, so wünschte man doch, daß die Zahl der berücksichtigten lebenden Deutschen weit größer wäre, als sie tatsächlich ist.

Neben der Belletristik findet man in zweiter Reihe historisch-politische Veröffentlichungen, darunter natürlich Werke, die im Zusammenhang mit dem Weltkrieg stehen, aber auch »*Das Kapital*« von *Karl Marx* hat jetzt eine neue Übersetzung erhalten. — Technische und naturwissenschaftliche Bücher schließen sich an, und wenn sie auch keineswegs zahlreich sind, so übertreffen sie doch immer noch die kunst- und literaturgeschichtlichen, philosophischen und religions-wissenschaftlichen Werke, die in auffallend geringer Anzahl erscheinen.